



Alle Fäden in der Hand: Uli Schäfer leitet das Bach-Konzert der Musica Sarnberg in der Marienkirche. Bei der Auswahl der Solisten bewies Schäfer eine glückliche Hand.
Foto: Fuchs

Bachs Meisterwerk in der Marienkirche

Matthäus-Passion mit großen Momenten

Der Musica Sarnberg gelingt es, ihre Stärken in einer verdichteten Interpretation auszuspielen

Sarnberg ■ Mit welcher Fülle an gestalterischen Mitteln hat Bach doch seine Matthäus-Passion ausgestattet! Der emotionale Bogen überspannt eine Ebene intensiven Erlebens, die den Hörer bis heute unvermindert anzusprechen vermag. Allerdings nur, wenn es den Interpreten gelingt, die klare Linie der subtil differenzierten Gefühle nachzuzeichnen und die Spannung der großen Form bis zum letzten Ton zu halten. Bei der Musica Sarnberg (ehemals Sarnberger Musikkreis) musste viel passieren, um diese ausverkaufte Aufführung in der Sarnberger Marienkirche in der vorgelegten Qualität zu meistern. Uli Schäfer, energisch und mit allen Fäden in der Hand, hatte einen schmalen Grat gefunden, die Schwächen der Ensembles zu umgehen, dafür aber aus den Stärken

eine inhaltlich reichlich verdichtete Interpretation zu kreieren. Das Rezept: straffes Tempo und die Dynamik etwas lauter angesetzt, sodass im Piano der Chor seine Substanz halten und das Orchester die Töne intonationssicher und entschieden ausspielen konnte. Wo mandadurch eingeschränkte Möglichkeiten vermutet hätte, tat sich indes eine breite Farbpalette auf. Nicht zuletzt auch durch den Kinder- und Jugendchor – Schüler aus Sarnberg, Pöcking, Kempfenhausen und Landsberg, von Anette Maas einstudiert –, der als Sopran in ripieno, also in den Tutti-Passagen, eine überaus warme Höhe einbrachte.

Der gewählte Zugriff verlangte allerdings beste Besetzungen in den tragenden Rollen. Und die muss man im Continuo ansetzen, wo Kristin von der Goltz (Cello)

und der Musikkreis-Dirigent der ersten Stunde, Max Frey, am Orgelpositiv energisch als Motor für einen straffen Verlauf sorgten. Eine kraftvolle Grundlage, vor allem für den Tenor Alfons Brandl. Obwohl er wegen einer Erkrankung kurzfristig einspringen musste, lieferte er eine Glanzleistung mit packender Erzählung ab.

Bei den Solisten hatte Schäfer überhaupt eine glückliche Wahl getroffen und auf homogene Klangfülle und lyrische Wärme gesetzt, was für ergreifende Höhepunkte sorgte: Merit Ostermann (Alt) entwickelte das „Erbarme Dich, mein Gott“ im innigen Dialog mit der entrückt singenden Solovioline. Der schlanke Bass Raphael Sigling übte sich als Christus in demütiger Schlichtheit und bewies subtile Ausdruckskraft. Und der erst 28-jährige Weißbrusse

Nikolay Borchev entfaltete einen plastisch überaus substanzvollen, großen Bass. Sein Rezitativ „Am Abend, da es kühle war“ und die anschließende Arie „Mache dich, mein Herze, rein“ gingen mächtig unter die Haut. Die junge Russin Maria Sushanskyy (Sopran) stimmte in den poetischen Duktus ein und bezauberte vor allem im Trio mit Flöte und Oboe der Arie „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ durch zarte Innigkeit. Große Momente entstanden auch durch überraschende Kontrastwirkungen, die Inhalte pointierten und Zäsuren setzten. So etwa beim Einwurf „Barrabam!“ – dem Wunsch des Volkes vor Pilatus, nicht Christus, sondern einen Verbrecher zu begnadigen. Schäfer gelang mit dem Chor ein Todesurteil von fraprierender Eindringlichkeit.

REINHARD PALMER